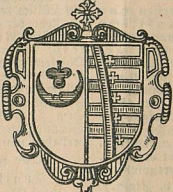


General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis
Jahresheftlich für Wohnort 1 M., durch
Posten in Remberg 1,10 M., in Remden,
St. Aa. Salsitz, Rietz, Gommio 1,15 M.
und durch die Post 1,24 M.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfzehnjährige Zeitzeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Anstaltliches
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“. Einzelne Nummern des Blattes kosten 10 Pf.

Nr. 110.

Remberg, Donnerstag, den 17. September 1914.

16. Jahrg.

Die Kriegslage.

Großes Hauptquartier, 15. Sept. (Amtlich)
Im Westen am rechten Westflügel
schwerer bisher unentschiedener Kampf. Ein
von den Franzosen verführter Durchbruch wurde
festig zurückgeschlagen. Somit ist an keiner
Stelle eine Entscheidung gefallen.

Im Osten schreitet die Vernichtung der
russischen Armee fort. Die eigenen Verluste
sind verhältnismäßig gering. Die Armees
Hindenburg ist mit starken Kräften bereits jenseits
der Grenze. Das Gouvernement Szwawki ist
unter deutsche Verwaltung gefüllt.

Großes Hauptquartier, 15. Sept. abends.
Der auf dem linken Flügel des Westflügel
seit zwei Tagen stattfindende Kampf hat sich
heute auf die nach Osten anschließenden Ar-
meen bis nach Verdun heran ausgebreitet. An
einigen Stellen des ausgedehnten Kampffeldes
waren bisher Teilerfolge der deutschen Waffen
zu verzeichnen. Im übrigen blieben die Schlacht
noch.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ordnet sich
die Armees v. Hindenburg nach abgeschlossener
Verfolgung.
In Oberhessen verbreitete Gerüchte über
drohende Gefahr sind nicht begründet.

Das Gouvernement Szwawki

Das Gouvernement Szwawki greift an die
Proving Dirschken wohnen Lych und Gollap.
Das Gouvernement hat einen Flächeninhalt
von 12.000 Quadratkilometern. Es also am-
herd lo groß wie das Königreich Sachsen.
Der größte Teil seiner 600.000 Seelen zäh-
lenden Einwohnerbevölkerung bilden Ost- und Po-
len. Außerdem zählt es etwa 60.000 Juden
und 30.000 Deutsche. Ruffen gibt es nur
56.000. Die Industrie im Gouvernement ist
nur unbedeutend entwickelt, Haupterwerbszweig
sind Ackerbau und Viehzucht. Die gleichna-
mige Hauptstadt zählt etwas mehr als 20.000
Einwohner.

Vom Helmbent des Prinzen Ernst von Meiningen

Laut Telegramm eines Samariters des Roten
Kreuzes, der Dienst in der Gesechsküche hatte,
an das Zentralbüro in Frankfurt a. M., sei
der Prinz Ernst von Meiningen, den Säbel in der
Recht, an der Spitze seiner Truppen. Er
erhielt sich, von einer Kugel durchbohrt, von
dem herbeieilenden Samariter des Roten Kreuzes
einen Schüssel Wasser und übergab ihm
einen Beutel aus seinem Feldnotizbuch mit fol-
genden Worten:
„Falle ich auf dem Felde für Deutsch-
lands Ehre, bestattet mich nicht in der
Friedensgrube, sondern gemeinsam mit meinen
tapferen Soldaten. — Stecht ein einfaches
Kreuz darauf — dies genügt für Deutsch-
lands Ehre.“

Prinzessin Friedrich v. Sachsen-Meiningen,
die bekanntlich innerhalb weniger Wochen den
Schwiegervater, Gatten, Sohn, Vetter und
Großvater verloren hat, ist infolge der großen
Aufregung an einem Herzleiden schwer erkrankt
und hat daher von der Beteiligung ihres Gem-
als in Meiningen bisher nicht nach Hannover
zurückkehren können.

Zum Tode des Dr. Frank-Mannheim.

Der Präsident Dr. Kaempf hat an die sozial-
demokratische Reichstagsfraktion folgendes
Schreiben gerichtet:
„Unser Kollege, der Reichstagsabgeord-
nete Dr. Frank-Mannheim, hat im Kampfe
für des Vaterlandes Ehre den Helmbent ge-
funden. Zu dem schwereren Verluste, den
dadurch die sozialdemokratische Fraktion und
der Reichstag erlitten haben, gestalte ich mir,
Ihnen die aufrichtigste und herzlichste Teil-
nahme auszusprechen. Dr. Kaempf, Reichs-
tagspräsident.“

Ferner ging vom Stellvertreter des Reichstags-
lers Dr. Beltrick beim Präsidium des Reichs-
tags ein Schreiben folgenden Inhalts ein:
„Im Kampfe um Deutschlands Vertei-
digung ist als erstes Mitglied des Reichstags

der Abgeordnete Dr. Frank auf dem Felde
der Ehre gefallen. Er hat damit die Ge-
sinnung, die er durch seinen Eintritt als
Kriegsfreiwilliger befunden hatte, mit dem
Tode befestigt. Euer Hochwohlgebornen Be-
ehre ich mich zu erlauchern, dem Reichstag
den Ausdruck meiner wärmsten Anteilnahme
an dem Verluste, den er durch den Tod Dr.
Franks erlitten hat, zu übermitteln.“

172 Mann vom Kreuzer „Hela“ gerettet.
Bei dem Untergange unseres kleinen Kreuz-
ers „Hela“ wurden von der 191 Mann be-
tragende Besatzung 172 gerettet, und zwar von
deutschen Schiffen.

Von dem englischen Kreuzer „Rathfinder“
sind 270 Mann verloren gegangen.

Der deutsche Konvoi in Süd hingerichtet.
Von der holländischen Grenze wird der
„Hela“ berichtet: Nach einem in
London eingegangenen Bericht haben die ruffi-
schen Behörden den deutschen Konvoi in Süd
in Finland unter dem Vorwand der Spionage
hingerichtet lassen.

Ueberfall eines deutschen Lazaretts durch Franzosen.

Berlin, 15. Sept. Deutsche Landwehrleute,
die verwundet ins Meyer Krankenhaus ge-
bracht worden sind, haben einen empfinden
Angriff französischer Truppen zu Protokoll ge-
geben. Trotzdem das Lazarett, in dem sie sich
befanden, mit den Fahnen des Roten Kreuzes
gekennzeichnet war, wurde es von Franzosen
mit Schrapnellfeuer beschossen. Die Kranken
im Lazarett wurden ängstlich, wurden aber
von ihrem deutschen Stabsarzt beruhigt. Einer
der Verletzten wurde sogar über die Mauer und
hinter eine Stellung unter feindlichem Feuer
gejagt auf 100 Meter herangekommen waren.
Mit den übrigen letzten Verwunden machte
er sich nun auf, um sich in Sicherheit in ein
nahes Wäldchen zu bringen. Beim Zurück-
bleiben sah er, wie Franzosen in das Lazarett
eindringen und den deutschen Stabsarzt nieder-
schossen. Viele Verwundete, die zu entsetzlichen
Verletzungen wurden ebenfalls von den Franzosen
verloren und zusammen mit dem Sanitätsper-
sonal niedergemacht. Der einzige Verwundete,
der entkam, sah noch, wie ein verwundeter
Kamerad, der ihm einige Schritte folgt haben
sollten, unterwegs ermordet und ebenfalls von
Franzosen erschossen wurde. Das Lazarett
wurde vollständig verbrannt. Nur mit Mühe
ist der Betreffende dann zu deutschen Truppen
gekommen.

Die englische Marinemission verläßt die Türkei.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Die englische Ma-
rinemission aus Konstantinopel. Die englische Ma-
rinemission mit Admiral Vimpas an der Spitze,
die schon seit längerer Wochen seinen Dienst
auf der türkischen Flotte tat und nur noch in
den Bureaus des Marineministeriums beschäftigt
war, hat heute um ihre Entlassung aus türki-
schem Dienst nachgesucht.

Die Kuffände in Indien und Ägypten beginnen.

Kopenhagen, 15. Sept. Der tiefste deut-
sche Gesandte hat der Presse eine Mitteilung
gemacht, daß nach einem Bericht des deutschen
Botschafters in Indien ein Aufstand herrscht.
In seiner Niederwerfung hat England japanische
Hilfe erbeten unter Julage erheblicher Vorteile.
Die indischen Truppen selbst sind nach Ägypten
geschickt worden, wo ebenfalls eine Aufstands-
bewegung herrscht. Die Truppen sind auch in
Ägypten angekommen, allerdings ist unter ihnen
eine Epidemie ausgebrochen. Der englische Ge-
sandte in Kopenhagen berichtet, die Mitteilungen
des deutschen Gesandten durch ein schwaches
Dementi zu entkräften. Er muß allerdings
zugeben, daß indische Truppen nach Ägypten
geschickt worden sind. Auf die japanischen
Truppentransporte nach Indien geht er be-
zeichnenderweise nicht ein.
Die Nachrichten von einem Aufstand in
Indien werden damit erneut bestätigt. Un-
wahrscheinlich ist jedoch, daß England die Ja-

paner nach Indien gerufen haben soll. Da-
mit würde England seine übliche Ohnmacht
eingestehen und in Asien jedes Ansehen ver-
lieren, seinen Platz an Japan abtreten.

Aufsehung gegen die Belagerung von Paris.

Mailand, 14. September. Der Mailänder
„Secolo“ meldet: Eine Deputation der Spa-
nialen hat sich zu dem Führer der Be-
lagerung von Paris, dem General Gallieni, auf-
gelesen, um ihm darzutun, daß von einer Be-
lagerung von Paris Abstand genommen werde.
Paris solle als offene Stadt erklärt und da-
durch ermöglicht werden, daß im Interesse der
Zweimillionenbevölkerung von Paris und der
Päpstlichen Kurie kein Bombardement durch die
Deutschen stattfinden. General Gallieni erklärte
sich nicht für zustimmend. Er stellte der De-
putation abheim, ihren Antrag der Regierung in
Verbande zu unterbreiten. Dann warnte er
vor öffentlichen Kundgebungen in Paris. Auf
dem Wege zu dem General wurden der De-
putation förmliche Kundgebungen seitens des
Volkes bereit.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 16. September 1914
Voranschlägliches Wetter. Morgen
Donnerstag, den 17. Septbr. Zeitweise auf-
klärend, mild, ohne nennenswerte Niederschläge.
* Nun laßt die Glocken von Turm zu
Turm. Das königliche Konfistorium
hat loben folgende Verfügung erlassen: Gottes
unvergessliche Gnade segnet dem deutschen Heere
Sieg auf Sieg, und des zum Zeichen schmücken
sich Häuser und Gärten in Stadt und Land.
Es entspricht dem tiefsten Empfinden unserer
Gemeinde, wenn auch von den Lirnen unserer
Kirchen die Kunde unserer Siege hinausge-
tragen wird durch den ehernen Klang unserer
Kirchenglocken. Wir wissen, daß dies vielfach
schon geschieht, wollen aber gleichwohl die Ver-
pflichtung neuer Siege unserer tapferen Heere
durch feierliches Glockengeläut allen unseren
Gemeinden bringend ans Herz legen. Möge
es sich denn abermals bewähren, was in
brennender Vaterlandsliebe der fromme
Kannard Geibel besungen und begeistert einst
gesungen
Nun laßt die Glocken
Von Turm zu Turm
Durchs Land frohlocken
Nun Jubelsturm,
Des Flammenloches
Gelicht facht an!
Der Herr hat Großes
An uns getan.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Die Verfügung ist vom Präsidenten Stein-
hagen genehmigt.
* Eine freifliche Erneuerung der Post zur
Verbreitung wichtiger Kriegsnachrichten.
Von der Reichspostverwaltung ist jetzt die Ein-
richtung getroffen worden, daß beim Verteilen
wichtiger Nachrichten über Ereignisse auf dem
Kriegsschauplatz amtliche Meldungen in kurzer
Form sämtlichen Telegraphenanstalten telegra-
phisch übermittelt werden. Die Meldungen
werden mit der Ueberschrift: „Amtliche Kriegs-
nachricht“ bei den Telegraphenanstalten
öffentlich ausgehängt. Der Eingang solcher
Nachrichten ist gegen 10 Uhr vormittags oder
gegen 6 Uhr nachmittags zu erwarten. Durch
die neue Einrichtung ist die rasche Verbreitung
der Nachrichten über wichtige Kriegereignisse
auch nach den kleineren Landorten gesichert.
* Seit Ausbruch des Krieges macht sich ein
Stoß im Handel mit Fettvieh sehr bemerk-
bar. Wie wir erfahren, können die Land-
wirte gut gemästete Ochsen, Küllen, Ferkel
und Rühge kaum oder wenigstens nur zu sehr
geringeren Preisen an den Mann bringen.
Diese Erscheinung hängt sicherlich damit zu-
sammen, daß sich unsere deutsche Bevölkerung
in ihrer Lebenshaltung sparsamer einrichtet als
das zu Friedenszeiten der Fall gewesen ist.
Es dürfte daher vielen Landwirten, die Abfah-
r für ihr Fettvieh suchen, von großem Interesse

Vom 15. bis 25. September

nehmen die Briefträger die Zeitungsb-
zugebühren für das 4. Vierteljahr auf
den „General-Anzeiger“ anlegen. Ver-
säumen Sie nicht, die Postamtung ein-
zuschließen, denn nur dann können Sie auf
die angeforderte Beizugstellung im neuen
Vierteljahr rechnen.

sein zu erfahren, daß die Militärverwaltung
die Landwirtschaftskammer für die Provinz
Sachsen beauftragt hat, eine größere Anzahl
von fetten Ochsen, Küllstullen, welche noch
nicht zum Decken benutzt worden sind, Stieren
und Ferkeln, sowie Schweinen, welche letztere
aber ein durchschnittliches Gewicht von 250
Pfund lebend nicht übersteigen dürfen, in der
Zeit von Ende September bis Ende Oktober
aufzukaufen. Der Ankauf erfolgt nur von den
Landwirten und ist daher allen jenen, welche
bedeutende abzugeben haben, zu raten, sich mit
der Landwirtschaftskammer in Halle a. S.
möglichst bald in Verbindung zu setzen.
* Soldatenteilbinden. Man schlage 200
Wolfschen an. Dann striche man einen Rand
von 10 Zentimeter Höhe, 1 Maßje rechts,
1 Maßje links. Dann 30 Zentimeter glatt
rechts, oder man werde das bei den Schamls
angegebene Patenmuster an. Nun wieder
einen Rand von 10 Zentimeter wie am An-
fang. Mit Patenmuster gestrichelte Leibbinden
können nicht und getrickelt, sondern müssen
zusammengenäht werden. * Soldaten-Au-
wärmer. Auf doppelten Nabeln schlage man
70 Wolfschen an. Dann einen Rand von 6
Zentimeter, 1 Maßje rechts, 1 Maßje links.
Für die Rie striche man 7 Zentimeter Pa-
tenmuster wie bei Schamls angegeben. Nun
nehme man auf der ersten Nabel ab, indem
man am Ende drei Wolfschen zusammenstricht.
Die zweite und dritte Nabel striche man wie
folgt: 1 umschlagen, abheben, 1 links, 2 zu-
sammenstrichen und im Patenmuster weiter.
Am Ende drei Wolfschen rechts zusammenstrichen.
Die vierte Nabel wie die erste. Die vier Nabel
rechts und links schlage man bis 30 Wolfschen
ein. Dann nehme man die Randmaßje auf, striche
das Patenmuster wie oben 12 Zentimeter hoch.
Am Rand 1 Maßje rechts, 1 Maßje links,
1 Zentimeter hoch. Am Anfang nehme man
10 Wolfschen zu, damit der Rand erweitert
wird. So abketten und zusammennähen.

Sachlich. Auf dem Felde der Ehre starb
der Sohn Walter des Gemeindevorlesers
Bergmann von hier.
Schmidteberg. Den Helmbent auf dem
Schlachtfelde starb nach einer von einem Rit-
ter (Fortsetzung auf der vierten Seite).

Ein Wort über die
deutsche Frauenkleidung
Die Zeitverhältnisse machen
nötig, daß wir unsere Klei-
dung so einfach wie möglich
gestalten und uns außerdem
auch da, wo die Umstände
es erfordern, mit zweck-
sprechender Kleidung versehen.
Nicht nur die berufliche Kran-
kenpflegerin, sondern auch für
den Kriegsdienst angeeignet
sind. Die neue Sommer-
kleidung bedürfen der dazu nö-
tigen Kleidung. Nebenher-
beide Abbildung veranschaulicht
einen Anzug, der dem Bild
und Werte in Zusammenhang
gearbeitet wurden, der Mod
die nötige Breite hat und wie
die Bluse durch ein zwei-
schichtiges Schäfte geformt
ist. Die neue Sommerklei-
dung dient zur Veranschaulichung
des Anzugs, der von jeder
Frau mit Hilfe von favorisi-
erten Schnitt angefertigt werden
kann. Schnitt zur Bluse unter
Nr. 6922 in 40, 42, 44, 46,
48, 50, 52 cm halber Ober-
weite 40 Pf. zum Rock unter
Nr. 3241 in 98, 100, 104,
108, 112, 116, 120, 125, 135, 145 cm schiefenweite
60 Pf. Schnitt zur Schürze unter Nr. 18000 in 44,
48, 52, 56 cm halber Oberweite 60 Pf. zum
Häubchen unter Nr. 8161 für 26 Pf. Zu beziehen
von der „Deutschen Modezentrale“ Dresden, R. 8.



Nr. 6922
Anzug für Herbst-
kleidung

Der Reichskanzler an Asquith.

Was England im Namen der Freiheit tat. — Die Aufgabe des deutschen Schwertes.

Mit dem Bureau in Kopenhagen hat unterm 13. September der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg nachfolgende Mitteilung empfangen:

Der englische Premierminister hat in seiner Guildhall-Sede für England die Beförderungsrolle der kleineren und schwächeren Staaten in Anspruch genommen und von der Neutralität Belgiens, Hollands und der Schweiz gesprochen, die von Deutschland gefährdet sei. Es ist richtig, wir haben Belgiens Neutralität verletzt, weil die britische Flotte uns dazu zwang. Aber wir hatten Belgien volle Unabhängigkeit und Selbstbestimmung zugesagt, wenn es mit dieser Forderung einverstanden wäre. Belgien wäre dann ebenförmig etwas geblieben wie zum Beispiel Luxemburg. Hätte England, als Schlichter der schwächeren Staaten, Belgien unentgeltlich Leib erproben wollen, dann hätte es ihm den Rat erteilen müssen, unser Anerbieten anzunehmen. 'Welch' hat es unser Wissen angeht, nicht.

Als England wirklich ein so selbstloser Beschützer? Wir wissen ganz, daß der französische Kriegsplan einen Durchmarsch durch Belgien zum Angriff auf die unbesiegbaren Festungen vorah. (Wird es jemand, der glaubt, England würde dann zum Schutze der belgischen Freiheit gegen Frankreich eingeschränkt sein?) Die Neutralität Hollands und der Schweiz haben wir streng respektiert und auch die geringste Grenzüberbrechung des schiedlichen Limburg peinlich vermieden. Es ist auffällig, daß Herr Asquith nur Belgien, Holland und die Schweiz, nicht aber auch die skandinavischen Länder erwähnt. Die Schweiz mag er genannt haben im Hinblick auf Frankreich, Holland und Belgien aber liegen England gegenüber an der anderen Seite des Kanals; darum ist England um die Neutralität dieser Länder zu besorgt.

Warum schweigt Herr Asquith von den skandinavischen Ländern? Vielleicht weil er weiß, daß es uns nicht in den Sinn kommt, die Neutralität dieser Länder anzutasten? Oder sollte England etwa für einen Vorstoß in die Dniepr oder für die Kriegführung Russlands die dänische Neutralität doch nicht für unantastbar halten? Herr Asquith will glauben machen, daß der Kampf Englands gegen uns ein Kampf der Freiheit gegen die Gewalt sei. Um diese Ausdrucksweise ist die Gewalt ein gewohnter Name der Freiheit hat England mit Gewalt und einer Welle der reichlichsten Selbstlosigkeit gegenwärtig Kolonialreich begreift.

Im Namen der Freiheit hat es noch um die Wende dieses Jahrhunderts die Selbstständigkeit der Burenrepublik vernichtet. Im Namen der Freiheit behandelt es jetzt Ägypten, unter Verletzung internationaler Verträge und eines feierlich gegebenen Versprechens, als englische Kolonie. Im Namen der Freiheit verteidigt er die ungeliebten Schutzstaaten nach dem anderen seine Selbstständigkeit gegen England. Im Namen der Freiheit tut es durch Zurückbehaltung der deutschen Rabel zu verhindern, daß die Wahrheit in die Welt dringt.

Der englische Ministerpräsident tritt. Seit England sich mit Russland und Japan gegen Deutschland verbündet hat, hat er in der Geschichte der Welt einzig dastehende Verleumdung der Zivilisation und die Sache der Freiheit der europäischen Völker und Staaten dem deutschen Schwert zur Wahrung übertragen.

gez. Bethmann Hollweg.

Niederlage der Russen in Ostpreußen.

Die Russen über die Grenze verlost. — Mehr als 10000 Gefangene — 80 Geschütze erbeutet.

Amlich wird aus dem Großen Hauptquartier unterm 12. September durch W. Z. B. gemeldet:

Die Russen des Generalobersten von Hindenburg hat in der Verfolgung bereits die Grenze überschritten und mehrere bisher über zehntausend unverbundene Gefangene, etwa achtzig Geschütze, außerdem Waffentropfen, Flugzeuge, Fahrzeuge aller Art erbeutet. Die Kriegsbente rechnet sich fortgesetzt. Der Generalanarchistemeister v. Stein.

Ergänzend zu dieser Nachricht meldet W. Z. B. unterm 13. September:

Auf den westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen, über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden können, zu einer neuen Schlacht geführt, die am 11. d. M. zwischen zwei Feinden mit allen Mitteln vertriehen, für uns ungünstigen Nachrichten nicht falsch. In Belgien ist heute ein Ausfall aus Antwerpen, den drei belgische Divisionen unternahmen, zurückgewiesen worden. In Ostpreußen ist die Lage sehr vorrückt. Die russische Armee befindet sich in voller Auflösung. Wobier hat sie mindestens 150 Geschütze und 20000 bis 30000 unverbundene Gefangene verloren.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Deutschen in Rußland.

Schwere Kämpfe im Westen.

Aus dem Großen Hauptquartier meldet W. Z. B. unterm 14. September: Im Westen finden an rechten Fronten heftigere Kämpfe statt. Ein von den Franzosen verurtheilt Durchbruch wurde siegreich zurückgeschlagen. Somit ist an seiner Stelle eine Entscheidung gefallen.

Im Osten schreitet die Vernichtung der russischen ersten Armee fort. Die eigenen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Armee v. Hindenburg ist mit starken Kräften bereits jenseits der Grenze. Das Gouvernement Suwalki wurde unter deutsche Verwaltung gestellt.

Der Untergang der 'Sela'.

Am 13. September, vormittags, wurde S. M. kleiner Kreuzer 'Sela' durch den Torpedoboot eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht. Fast die gesamte Besatzung wurde gerettet. (W. Z. B.)

300 000 Kriegsgefangene.

18 Generale.

Am 11. September waren, wie das W. Z. B. amlich bekannt, in Deutschland rund 220 000 Kriegsgefangene untergebracht. Darunter sind Franzosen 180 000, Dänen 80 000 Mann, Russen 180 000, Belgier 440 000, Holländer 180 000, Engländer 180 000, Schweizer 7850 Mann. Unter den Offizieren befanden sich zwei französische Generale, unter den Russen zwei Generalmajoren und 13 andere Generale unter den Belgiern der Kommandant von Wittich. Eine große Zahl weiterer Kriegsgefangener befindet sich im Transport zu den Gefangenenlagern.

Dazu meldet das W. Z. B. unterm 13. September: In der Verfolgung der russischen Armee über die Zahl der in den Gefangenenlagern in Deutschland untergebrachten Kriegsgefangenen sind die bei Manabege gefangenen 40 000 Franzosen und ein großer Teil der in Ostpreußen der Schlacht

bei Tannenberg kriegsgefangenen Russen nicht eingerechnet.

110 Eiserne Kreuze für ein Regiment. Nicht weniger als 110 Eiserne Kreuze zweiter Klasse sind an die Angehörigen des in Kaffel und in Wroslan garnisonierenden Infanterieregiments v. Wittich (3. Kurhessisches) Nr. 88 verliehen worden. Offiziere und Mannschaften haben sich bei dem an der Front in Italien ausgetragenen Oberan sieht der Oberst und Regimentskommandeur Graf Mollke und Major v. Winterfeldt. Ferner sind sechs Hauptleute, drei Oberleutnants, 13 Leutnants, davon sechs der Reserve, 5 Feldwebel, 15 Unteroffiziere und Sergeanten sowie 65 Gendarmen und Musketiere bedienstet worden. Dem Regimentsarzt Seehagen ist für gute Dienstleistung im Kampf das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Neue Kämpfe in den Kolonien.

Englische Darstellungen.

Aber Kämpfe in den deutschen Kolonien liegen mehr verheerende englische Meldungen in den Nachrichten. Dem englischen Bericht nach sind die Deutschen gegen die Mandatsgebiete verurtheilt worden. Einzelheiten werden über diesen Zusammenstoß mehrerer Divisionen nicht berichtet; doch ist aus dem Namen der getöteten Offiziere zu ersehen, daß Kämpfe aus Nigeria an dem Kampfe teilgenommen haben. Aus der Südbezirk meldet der Kommandeur der australischen Marine, daß am letzten Freitag Serberhöhe im Bismarck-Archipel von den Engländern besetzt worden ist. Die internationale Situation wurde getrübt. Dem englischen Bericht ist zu entnehmen, daß die kleine Anzahl der dortigen Deutschen heldenmütigen Widerstand geleistet hat. — Der englische Gouverneur von Natalland meldet: Eine englische Expedition erlitt am 8. September vor dem Kap der guten Hoffnung einen schweren Verlust. Die Deutschen waren 40 Mann stark. Sie zogen sich zurück und griffen Karaga an, das von 50 Mann, darunter neun Offiziere, verteidigt wurde. Nach drei Stunden wurde Karaga in den Händen der Engländer erbeutet. Mehrere Deutsche wurden getötet, drei Offiziere verurtheilt und gefangen genommen. Vier englischer Seite wurden vier Europäer getötet und sieben verurtheilt.

Stillstand der Schlacht bei Lemberg.

Der Bericht des österreichischen Generalstabs.

Nach W. Z. B. wird amlich in Wien bekanntgegeben:

In der Schlacht bei Lemberg gelang es untern an und südlich der Grodner Hauptstraße an der rechten Front, den Feind nach fünfzigtausend Mann, die Engländer, an schätzungsweise Gefangene zu machen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Dieser Erfolg konnte jedoch nicht voll ausgenutzt werden, da unter Norddübel bei Kowaryska von großer Übermacht bedroht ist und überdies neue russische Kräfte sowohl gegen die Armee Danil als auch in dem Raum zwischen dieser Armee und dem Schlachtfeld bei Lemberg vorrücken. Angefallen der sehr bedeutenden Überlegenheit des Feindes war es geboten, unsere Fronten zu verziehen. Die russischen Hauptkräfte sind in einem guten Ausmaß zu verurtheilt und für weitere Operationen bereitgehalten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: Soefer.

Die 'dauhaeren' Buren.

Im südafrikanischen Parlament teilte Premierminister General Botha mit, daß die englische Regierung die Regierung des südafrikanischen Staatenbundes gebeten habe, gewisse Operationen auszuführen, und daß die Regierung sich dieses Vorhaben entschlossen habe, diese Bitte zu erfüllen.

— Kaiser Franz Joseph hat dem feierlichen Führer des deutschen Offiziers, Generalobersten v. Hindenburg, das Großkreuz des

St. Stephansordens, sowie das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration und dem Generalmajor Rüdendorf den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

Aufstand in Indien.

Abbruch England eine überaus strenge Aktion hat. Kennen doch immer wieder Nachrichten aus Indien, die erkennen lassen, daß die aus englischen Quellen stammenden Gerüchte, wonach viele indische Fürsten finanzielle und militärische Unterstützung ausgeliefert hätten etwa 7000 Mann englisch-indischer Truppen in Indien befinden, aber es ist fraglich, ob sie, falls sie wirklich dort sind, französischen Vorden erreichen werden.

Jedenfalls ist nicht daran zu zweifeln, daß England in Indien von ernstlichen Schwierigkeiten bedroht ist und daß auch in Ägypten sich mancherlei Anzeichen von Sturm bemerkbar machen. So meldet die 'Frei. Ztg.' aus Konstantinopel: Die englische, indische Bagdad und Basra verkehrende Dampfschiffahrtlinie hat den Verkehr eingestellt. Die Engländer in England den nach an sich liegenden Verkehrs von Basra nach Bombay aufgehoben. Diefen englischen Maßnahmen kann, da sonstige Engländer dieser einträglichen Linie nicht zu fürchten sind, nur die Tendenz imersöhnen, wegen der zunehmenden Erzeugung in Indien lebhaften Wechselverkehrs mit dem türkischen Reich nach Möglichkeit zu unterstützen.

Schweizerische Blätter, die in London vorerfreiliche Verbindungen haben, werden die ersten, die die Möglichkeit der Bildung von dem Ausbruch eines Aufstandes in Indien. Menniglich man der Presse nur für das Publikum bestimmte, geerbte Berichte gibt, verhehlen die maßgebenden englischen Stellen nicht, daß sie bis vor wenigen Tagen die Sage in Indien völlig verurtheilt haben, und daß die dort ausgebrochenen Meuterei zu ernstlicher Veranlassung gibt.

Man kann unter diesen Umständen also mit gutem Recht behaupten, daß auch Lord Curzon, der Minister von Indien, dem ihm sehr wohlwollend entgegen zu sein, England in der Rede, die er in Glasgow hielt, erklärte, er hoffe es zu erleben, daß die Vagen bengalischer Reiter auf den Straßen Berlins umfalten und dunkelbläuliche Umfalten es ist in den Vordarmen Berlins bequem machen würden. Die Blätter werden sich nach dem Bericht der Indischen Blätter, die jetzt gegen Deutschland aufgetrieben werden sollen, sind zum großen Teile Mohammedaner, die noch immer wie einst, als das Kalifat die vorderasiatische Welt beherrschte, des Reiches des Südens gewärtig sind. Das weiß man in England sehr wohl; denn sonst würde sich das stolze England nicht vor dem Herrscher und der Regierung in Konstantinopel in einer Weise demütigen, die den Rest seines Reiches in demselben Grade demütigen würde. Seit Beginn des Krieges hat der englische Vorkämpfer Waller unermüdlich versucht, die Türkei zum Dreierbündnis herbeizuziehen. Eine Zeitlang war er fastlich den Erwartungen und ihm unter anderem verprochen haben, England werde der Türkei, falls diese sich Englands Wünschen anpassen, die beschlagnahmten beider Großstädte zurückstellen unter der Bedingung, daß diese Städte nicht gegen Russland verurtheilt würden. Alle diese Bemühungen scheiterten aber an dem festen Grundbesitz der türkischen Regierung, sich die volle Handelsfreiheit zu mahnen und sich nur von dem eigenen Interessen leiten zu lassen.

Aber nicht nur das. Man weiß in England recht wohl, daß die Türkei sowohl den Aufstand in Indien, wie auch den Unruhen in Ägypten nicht fernhält. Und dennoch kann England nichts unternehmen; denn es würde damit die Türkei, die sich jetzt noch abwärts bewegt, mit einem Schlag auf den Mann stellen. Das ist für England nicht zu daren! Inzwischen, sich von der Türkei einen Korb nach dem andern zu holen, ohne sie sonst mit seinen Räubern drohen zu können.

Doch glücklich geworden.

8) Roman von Otto Eiser.

Das soll Ihnen werden. Ich selbst werde Ihnen das versammeln das geerbte Geschick zurückzahlen und bin auch bereit, Ihnen noch eine kleine Entschädigung darauf zu geben."

"Sie sind ein oder Mann, Herr Oberamtmann?"

Der Saton auf Herr Bernabst. Ich glaube aber, daß unter Unterredung jetzt beendet ist. Können Sie mir in mein Zimmer folgen, so wollen wir unser kleines Geschäftogleich erledigen."

"Am des lieben Friedens willen setzen Sie mich bereit. Herr Oberamtmann, auf Ihren Vorschlagn einzugehen."

In diesem Augenblick erlöste wiederum ein Schrei. Mich Ellen, die trotzlos auf einen Stuhl zusammengesunken war, sprang empor und hatte zum Dank an die beiden die Veranda betreten hatten und die seltsame Szene mit erstaunten Blicken beobachteten.

Es waren Nola, die Tochter des Oberamtmanns, und Eise Marlin.

"Herr Bernabst," rief der Oberamtmann ärgerlich, "ich muß Sie ersuchen, Ihre Tochter zurückzuführen."

Much ihm traf ein verständlicher nieberschmetternder Blick der schönen Augen Mich Ellens.

"Ich gehe von selbst, mein Herr," sprach sie höflichvoll. "Ich verachte die Verdächtigungen in eine Künftlerin und werde meine Schwerm in meiner Kunst verzeihen."

Als Sie das, Hebes Fräulein, entgegnete Oberamtmann lächelte. "Nun, nun, kommen Sie, Bernabst, daß wir unser Geschäft zu Ende bringen."

"Ich verlasse betrieblidhergen diesen Schauplatz eines ländlichen Berrats..."

Der Herr Bernabst stand sich schämt vor den beiden jungen Damen. Er sah das höfliche Verhalten auf dem schelmischen Gesicht Fräulein Nolas, er sah aber auch den traurig-ernsten Ausdrack auf dem Antlitze Ellens.

Als er wieder an Sie von mir danken, Fräulein Ellen, Sie meinen Mutter, in großer Verlegenheit. "In welchem Aktie muß ich Ihnen erwidern..."

He ihm die Heine aber kräftig gefornit und von der Sonne gebräunte Hand, indem sie sagte: "Verzeihen Sie mir mein Vergehen, Herr Hammer, aber die Sere vorhin war so komisch. Dieses in seinen heiligsten Gefühlen beleidigte Fräulein Bernabst mit dem fräulein Sonnenschein und dem himmelblauen Kleid bildete eine großartige Frau."

Der würdige Herr Bernabst mit der Kurpurnale — baba! Es war köstlich!"

Und wieder überließ sich das übermütige Mädchen eines angenehmen Scherzes.

"Berühme dich doch, Nola," sagte Eise ernst.

"Ja, du hast recht, meine verständliche Eise," entgegnete Fräulein Krüger, ihre Lauchlute bewäufeln. "Sie dürfen mir nicht böse sein, Krüger, Sie haben recht, mich mit von Ihnen erzählt und ich hoffe, mir werden gute Freunde werden. Sie bleiben doch jetzt hier?"

"Ich Herr Vater war so gültig, mir eine Vermehrung zu übertragen."

So — der letzte Vermehrter ist ja jetzt beim Militär eingetretten. Na, an ihm ist nicht viel verloren, er war eigentlich ein rechter Löpel — wie ein Melhad ist er zu Pferde, nicht, Eise?"

ich gehe schon, Eise! Werden Sie mit uns zu Abend essen, Herr Hammer?"

"Ich weiß in der Zeit nicht."

"Der wollen Sie lieber auf Ihrem Zimmer essen? Vielleicht fühlen Sie sich noch nicht wohl genug — bitte, sagen Sie es mir Eise... Ich werde jetzt einmal gehen, wie Papa mit Herr Bernabst zusammen kommen ist."

Wieder suchte ein übermütiges Mädchen um ihren kleinen, roten Mund, in ihren dunklen Augen bligte es schelmisch auf, sie verbeugte sich nettlich und eilte davon, wie ein kleiner, übermütiger Kolob.

Es war im Herbst, standen sich eine Weile in verlegenem Schweigen gegenüber. Dann sagte Herrbert: "Ich habe Ihnen noch zu danken, Fräulein Eise, daß Sie bei Herr Bernabst meine Fürsprecherin waren. Ich hätte nicht gedacht, Sie hier zu treffen."

"Auch ich war sehr zu treffen. Sie hier zu sehen, Herr Hammer," sprach Eise leise, indem ihre Augen den Boden suchten. "Ihre Schwester hat solange nichts von Ihnen gehört — ich erlaube mir, jetzt geschrieben und sie wird sehr bald wieder von Ihnen zu erhalten. Sie wird gewiß an mich denken."

"Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Ich hab's es eigentlich nicht um Sie verdient, Fräulein Eise, daß Sie sich meiner so gültig annehmen."

meister hier eingegangenen Nachricht am 25. als Geier unserer Schmeibberger Stadtpfänger der Lateroffizier Johannes Gruber, der auf französischem Boden bei einer Attacke gegen den Feind sein Leben lassen mußte. Er fand seine letzte Ruhestätte gemeinsam mit einigen Kameraden auf einem kleinen französischen Friedhof. Nach einer gestern hier eingegangenen Meldung fiel ebenfalls auf dem Felde am 4. September der Bize-Feldwebel der Reserve Günther Mchenbach, ältester Sohn des Sanitätsrats Dr. med. Mchenbach hier selbst. Aus unserem Kirchspiel starb ferner noch am 20. August den Tod fürs Vaterland der Bize-Feldwebel Max Schneider aus Splau.

Gräfenhainichen. Der Sohn des Jigarenmachers Wagner hier, Dübenerstraße wohnhaft, der als Trompeter und Lateroffizier den Feldzug gegen Frankreich mitmachte, ist durch eine feindliche Kugel dahingerafft worden. Auch der einzige Sohn des Gutsbesizers Schulzig in Gremmin fiel auf dem Felde der Ehre.

Kleinwittenberg. Ein große Anzahl von Gefangenen, 10000 Russen, sollen in den nächsten Tagen, wie wir erfahren, auf unserem Bahnhof ausgeladen werden. Die große Zahl von Kriegsgefangenen wird auf dem sogenannten Kriegsacker hinter dem Kleinwittenberger Friedhof, längs der Bahn in Baracken untergebracht werden. Die Pächter des Ackers waren in den letzten Tagen eifrig bemüht, die Kartoffeln auszubuddeln, ehe die fremden Mäste

hier eintreffen. Der 2 Meter hohe Stachelbrokbaum ist bereits aufgestellt. Es ist dies vorläufigsmäßig sehr schnell gegangen und in gleichem Tempo dürften auch die benötigten 42 Baracken entstehen. So werden auch unsere Gemeinden von den großen gemeldeten Siegen über die Russen einen kleinen Beweis vor Augen haben.

Kriegs-Allerlei.

— Die ersten gefangenen Russen in Torgau. Am Sonntag trafen mit dem von Galtenberg antommenden Personenzuge die ersten gefangenen Russen in Torgau ein. Der Transport verlief aber nicht wie laut das Bahnhofsgelände, sondern überdrift die Gesele und marschierte dem jenseits des Bahnhofs gelegenen Fort Zinna zu, wohin die Gefangenen gebracht wurden. Ein Wurmeln unter der entzündeten Menschenmenge vor dem Bahnhofe. Da plötzlich setzt sich der Menschenstrom in Bewegung und alt und jung und Mann mit Kinderwagen stürzten davon die Chaussee entlang und über Sturzeder dem Eingange des Forts Zinna zu. Da blühten auch schon die Bajonette unserer braven Soldaten auf, die die Gefangenen — 41 russische Offiziere — begleiteten. Eifriges Schweigen empfing sie. Krachend fiel dann das schwere eiserne Tor des Forts hinter die Gefangenen ins Schloß. — Deutscher Kampfeifer und russische Wehrlichkeit. Eine charakteristische Episode

auss dem Kleinrieg wird der „Königsberger Allgem. Ztg.“ berichtet: Ein Landwehrmann, tüchtiger Radfahrer wird zum Gefunden herausgeschickt. In der Nähe einer ostpreussischen Stadt sieht er von weitem 6 Russen. Abbiegen, sich in den Chausseegegraben legen und schußfertig machen ist das Werk eines Augenblicks. Sobald die Russen auf Schußweite herangekommen waren, gibt unser Landwehrmann Feuer, die Russen reifen aus. Nicht ohne Verluste, da zwei Reiter anscheinend etwas übermüht geworden, fährt unser Landwehrmann auf dem Rade weiter — plötzlich sieht er vor sich 6 Russen gegenüber und muß sich gefangen geben. Man nimmt ihm Waffen und Ruck ab und sperrt ihn in einen Stall ein. Hand und Hufe — mehrwöchigerweise — Portemonnaie hat man ihm gelassen. Vor dem Stall steht ein russischer Wache, nicht weit entfernt liegt die russische Wache der Kofen an, und zeigt ihm einen kleinen preussischen Taler — der Russe nimmt den Taler und — läßt unsern Reiter laufen. — Man läuft nicht mehr marsch, bis er Anschlag findet. Glücklicherweise lang man unser Landwehrmann sicher nach Königsberg, wo er neu eingekleidet, wieder seinen Dienst tut.

— Deutsche und französische Brüder. Ueber eine tragische Kriegserfahrung im Kreise einer Familie wird der Frankfurter Zeitung von der Schweiz gemeldet: In der Nähe von

Zofingen wohnt eine Frau, die von Geburt Schweizerin ist. Sie heiratete einen Deutschen und gebar ihm zwei Söhne. Nach dem Tode ihres Mannes heiratete sie wieder, einen Franzosen, und schenkte ihm ebenfalls zwei Söhne. Als nun der Krieg ausbrach, mußten die beiden Väter in die deutsche und die beiden Söhne in die französische Armee eintreten. Die Brüder wurden so „Feinde“ und sind, wie die „Neue Romberger Zeitung“ berichtet, alle vier im Kampfe gefallen.

Gentafel fürs rote Kreuz.

Fam. Lorenz 5 M., Frau Spielert 3 M., Ungenannt 2 M., Riendorf jun. 10 M., Alb. Böttig jun. 5 M., Bickermesser Herrmann 5 M., Ungenannt in A. 10 M., Schwabe sen. 10 M., Schwabe jun. 12 M., Fabrikbesitzer Weimling 30 M.; hierzu vorige Nummer 118 M., im Ganzen 210 M.
Für unsere Ostpreußen.
Ungenannt aus A. 10 M.
Den freundl. Gubern persf. Dank. Apotheke.

Für das rote Kreuz

sind in unserer Geschäftsstelle eingegangen: Schuhmacheremeister Holland 3 M., Club Gemeinlichkeit 15 M.; hierzu vorige Nummer 10 M., im Ganzen 28 M.
Worüber wir hiermit quittieren. Wir bitten um weitere Spenden.
Geschäftsstelle des „General-Anzeiger“

Das vollständigste nationale Werk über den Weltkrieg 1914.

Die Welt in Flammen

Illustrierte Kriegs-Chronik 1914.
Nach amtlichen Berichten und Quellen mit Beiträgen hervorragender Mitarbeiter und Augenzeugen bearbeitet und herausgegeben von **Albrecht Armin.**

Mit zahlreichen Illustrationen, Karten, Skizzen, Schlachtenplänen etc. Mit ungeheurer Spannung verfolgt die Welt das blutige Schauspiel eines furchtbarsten Krieges, wie ihn die Geschichte der Menschheit noch nicht gekannt hat. Wir sind nun zwar die Mittelbeobachter dieser weltgeschichtlichen Kämpfe, aber bei der unendlichen Fülle der auf uns einströmenden Ereignisse geht selbst dem erfahrenen Kenner die Uebersicht über den wahren Gang der Begebenheiten oft genug verloren.



Erst durch eine zusammenhängende, auf authentischen Grundlagen aufgebaute Schilderung können wir die Bedeutung dieses mörderischsten aller Kriege in seiner schrecklichsten Größe richtig verstehen lernen.

Unsere Kriegs-Chronik bringt eine übersichtlich geschlossene, gemeinverständlich gehaltene Darstellung des gegenwärtigen Weltkrieges. Zurückweisend bis auf die urwüchslichen Ursachen die zu diesem Weltbrande geführt haben, wird der Verlauf des Krieges in allen seinen vielen Einzelheiten erschöpfend geschildert. Episoden aus den Kämpfen und dem Kriegesleben der beteiligten Völker, Schlachtenberichte von Weltkriegskämpfern und Augenzeugen usw. bringen eine abwechslungsreiche Ergänzung in die einzelnen, packend geschriebenen Kapitel, die in ihrer Gesamtheit ein wertvolles, lebendiges Dokument über die Geschichte unsrer schweren Tage bilden. Eine große Anzahl von trefflichen Illustrationen, Porträts, Schlachtenplänen usw. erhöht den Wert des Werkes noch ganz bedeutend. Dasselbe gehört in den Besitz eines jeden Deutschen, dem ganzen Volke und besonders auch der Jugend zur Erinnerung und Erhebung.

Das Werk erscheint in ca. 8 tägigen, in sich abgeschlossenen, auch einzeln käuflichen Lieferungen. 15 Lieferungen bilden einen Band, Zeitungsformat, wozu eine filigrandige Einbanddecke zu haben ist.

Hier in Empfang genommen kostet die Lieferung **nur 20 Pfennig**

nach außerhalb postfrei 25 Pfg., gegen vorherige Einbindung des Betrages. Es empfiehlt sich, der Portobehaltungs halber den Betrag für das komplette Werk—15 Lieferungen à 25 Pfg.—RM. 3,75 vorher einzulösen, worauf dann jede Lieferung nach Erscheinen postfrei zugestellt wird.

Richard Arnold, Buch- u. Papierhandlung

Unerreich

in Qualität und Preiswürdigkeit sind

Reichardts Block-Schokolade	à Pfd.	0,80 M.
Reichardts Frisch-Milch-Schokolade	à Tfl.	0,30 M.
Reichardts Gof-Schokolade	à Tfl.	0,30 M.
Reichardts Gal-Kakao	à Pfd.	1,60 M.
Reichardts Gal-Kakao	à Pfd.	1,20 M.
Reichardts Pralines Nr. 1	à Pfd.	0,40 M.
Reichardts Pralines Nr. 2	à Pfd.	0,30 M.
Reichardts Pralines Nr. 3	à Pfd.	0,25 M.

erhältlich bei **C. G. Pfeil**

Drucksachen jeder Art liefert in laubster Ausführung zu billigsten Preisen Buchdruckerei von Richard Arnold

Junge Kühner
verkauft **Wilhelm Grune**
Wittenberger Rennack 11

Eine Größe **Dünger**
ist zu verkaufen **Wittenbergerstraße 50**

Eine Spannkuh hat zu verkaufen **Friedrich Bannier, Rotta**

Reima **Kind- und Kalbfleisch**
empfiehlt **Nich. Krausemann**

Pflaumen
Itter- und schwefelweiss verkauft **Ww. Marie Dainque**
Leipzig, Rennewort 13

Henkel's Bleich-Soda

für den Hausputz.

Taschenlampen
Batterien, Glühlampen
Neu eingetroffen bei **Heinrich Vick**

Extra feinen neuen **- Sauerkohl -**
saure Gurken
ff. Pflaumenmus
ff. Citronen
empfiehlt August Hahn

Seif- u. Niegelseifen
bester Qualität, sowie alle Artikel zur Wäsche
empfiehlt preiswert **W. Becker**

Die Schokolade

in **Feldpostbriefform**
ist eingetroffen
Apotheke Kemberg

Für die Feldpost

empfehle billigt
Postmappen mit Briefbogen und Kowerts Pappkartons in verschiedenen Größen
Papiertaschentücher, Feldpostkarten usw. usw.
Ferner
Traueranzeigen und Beileidskarten
Richard Arnold
Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Zuverlässigen militärischen Mann als
Mühlensutscher
zum sofortigen Antritt sucht
H. Nitsche, Bruchmühle, Wittenberg

Ziegen-, Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein
von Kemberg und Umgegend
Freitag, 9 Uhr in der Hofpfortstraße
Bersammlung
Tagesordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Kaffeeverkostung.
3. Beschaffung eines Ziegenbocks.
4. Verschiedenes.

Die **Arbeiter-Aannahme**
und
Posten-Verteilung
für die am
29. September beginnende Kampagne
findet am
Sonntag, den 20. September
vormittags 9 Uhr
hier in Brotteiwig statt.

Zuckerfabrik Mühlberg (Elbe)

Vehtling
steht sofort oder Oftern 1915 ein
Nich. Arnold, Buchdruckerei

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen

Frau Wilhelmine Möbins geb. Wust

sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Reichardt für die tröstlichen Worte am Grabe und in der Kirche, sowie Herrn Lehrer Horn nebst Schulkindern für den erhellenden Gesang.

Reuden, den 15. September 1914.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 3.